

Dr. K. Parvathi Kumar

Jesus, der Christus

Visakhapatnam 25.12.2000

(Nur für den internen Gebrauch bestimmt)

Im menschlichen Denken ist der große Meister Jesus Christus heute sehr gegenwärtig, denn die Menschen glauben, dass der 25. Dezember sein Geburtstag ist. Wir wollen das so stehen lassen. Es ist eine Gelegenheit, dass wir gemeinsam als Menschheit die Gegenwart eines großen Meisters spüren. Jeder, ob er nun an Jesus glaubt oder nicht, denkt heute an ihn. Schon der Gedanke an ihn vermittelt die Gegenwart, und sie tut ein magisches Werk.

Das Leben Jesu Christi, so wie wir es kennen, ist nur ein winziges Bruchstück von dem, was er war, und seiner Geschichte. Eifersüchtige emotionale Menschen stellten ihn in sehr ungeschickter Weise dar. In ihrem Bemühen, aus ihm einen Gott zu machen, verpfuschten sie alles an ihm. Wären sie in Bezug auf sein Leben bei der Wahrheit geblieben, hätte dies großartige Dimensionen dieses herausragenden Meisters zutage gebracht. Häufig sprechen die Anhänger eines Meisters, nur um das Bild ihres Meisters herabzusetzen, statt es richtig darzustellen. Nur wer die Meisterschaft im Meister erfährt, sollte über den Meister sprechen. Sonst gibt er ein schlechtes Bild von dem Meister ab. Vom hierarchischen Standpunkt aus ist die Art, wie Jesus Christus von seinen Anhängern der Menschheit dargestellt wird, die ungeschickteste, die es jemals in der menschlichen Geschichte gab: voller Unklarheiten, Lügen und Verzerrungen. Im Lauf der Zeit haben sie ihn zu einer Art emotionalem Kultanhänger herabgesetzt, während er den großen Avatar des Fische-Zeitalters repräsentierte. Die Zukunft wird die Geschichte Jesus Christus in viel besserer Weise zutage bringen und auch seine Lehren offenbaren.

Wir werden als Unwissende betrachtet, wenn wir von Jesus sprechen, ohne gleichzeitig Maria zu erwähnen. Für ihn ist sie eine großartige Gefährtin, die ihm ermöglichte, das zu erreichen, was er erreichte. Sie war die kultivierteste weibliche Energie jener Zeit. Unter den Frauen kommt ihr keine gleich. Als große Eingeweihte kannte sie den Plan, arbeitete für ihn und bereitete ihr Kind von klein auf darauf vor. Schon als Maria für ihr Kind Schlaflieder sang, erinnerte sie Jesus an das große Werk, für das er herabgekommen war.

Es bringt nicht viel, wenn wir Jesus verehren, ohne gleichzeitig auch Maria zu verehren. In der Hierarchie war sie für einen großen Zyklus gut ausgebildet worden, und sie war die feinste, kultivierteste Seele: in allen ihren Körpern kristallklar. Sie gehörte nicht zu den Leuten, in deren Nachbarschaft sie geboren wurde. Sie war keine von ihnen. Um ein Werk zu vollenden, das nach gewisser Zeit weltumspannend sein würde, lebte sie bei ihnen. Sie kannte den Zweck ihrer Inkarnation und auch die Aufgabe des Kindes, das kommen würde, die Arbeit, die es tun und die Kreuzigung, durch die es gehen würde. Stillschweigend versorgte sie Jesus Christus zu jeder Zeit und in allen kritischen Augenblicken mit Energien. Welche Mutter würde ihrem Kind erlauben, mit 12 Jahren in ein entferntes Land zu gehen und dann 18 Jahre lang von ihm getrennt sein? Maria tat es, weil sie wusste, dass das Kind, damit es die benötigte Vorbereitung erhielt dorthin geschickt werden musste.

Im Zusammenhang mit dem Werk von Meister Jesus gibt es zehn Spieler: sieben auf der Bühne und drei hinter der Bühne. Zusammen sind das zehn. Zehn ist die Zahl der Vollkommenheit und der Erfüllung. Sie alle haben ihre Rolle für das Werk gespielt, das der Herr durchführte. In Wahrheit wirkte der Herr durch Jesus, der einer der zehn Spieler war.

Doch auf Jesus wurde alles ausgerichtet, und auf ihn konzentrierte sich alles. Somit ist er der Held des Schauspiels, das wir „das Ereignis von Jesus, dem Christus“ nennen. Aus dem Hintergrund wurde Jesus von Maria unterstützt, und Maria wurde von Joseph unterstützt. Joseph war ein Meister der Weisheit des siebten Strahls.

Maria und Joseph empfangen also ein Kind. Wir wollen die kirchliche Lehre beiseitelassen, ebenso die Lehre von der unbefleckten Empfängnis, die ein eifersüchtiger Diebstahl aus anderen Weisheitskonzepten ist. Irgendwo hören wir etwas von der unbefleckten Empfängnis, und um unseren Herrn zu glorifizieren, behaupten wir, dass unbefleckt empfangen wurde.

Joseph, Maria und Jesus bilden das Hauptdreieck.

Dann gibt es auf der Bühne noch ein zweites Dreieck: Johannes der Täufer und seine Eltern Elisabeth und Zacharias. Das erste Dreieck besteht aus Wissenden, die volle Kenntnis vom Plan haben. Das zweite Dreieck sind jene, die wissen und zugleich nicht wissen. Das heißt, sie befinden sich irgendwo zwischen der zweiten und dritten Einweihung, wie wir es heute nennen würden. Sie mussten die vorbereitende Arbeit tun, damit das große Werk in Erscheinung treten konnte. Johannes bahnte den Weg, damit Jesus das Werk durchführen konnte. In gewisser Weise bereitete er ihm den Boden, in dem er das Gewahrsein in den Leuten weckte. Er sagte, sie sollten bereit sein, erhabene Lehren aufzunehmen. Und so blieben sie auch, selbst als der Meister bei ihnen war. Sie verstanden ihn nicht. Das Wenige, was sie verstanden, war eher ein Missverstehen als ein Verstehen. Wie auch immer, Johannes bemühte sich, für Jesus den Weg zu bereiten. Diese drei bilden also das zweite Dreieck.

Den Höhepunkt des Werks Jesu Christi finden wir in dem Jünger Johannes. Er erkannte den Meister vollständig. Deshalb zog Jesus Johannes überall sehr nahe zu sich heran. Immer legte er seine rechte Hand auf Johannes, wenn sie durch Felder gingen. Johannes konnte in dem Meister die Meisterschaft sehen. Ein Meister ist jemand, der den Meister des Universums repräsentiert, sonst ist er kein Meister.

Wen repräsentiert ihr? Jeder von uns repräsentiert Das. Das wird als jeder von uns repräsentiert. Wer es weiß, ist der Meister. Er weiß, er lebt darin, und er verbreitet es. Johannes konnte also den Herrn in Jesus sehen. Er konnte erkennen, dass Jesus die Verkörperung des Herrn des Universums ist. Aus diesem Grund sprach Jesus immer vom Vater im Himmel und dass er sein Sohn sei.

Diese Wahrheit wollte Jesus jedem Menschen in Erinnerung bringen. Unter seinen Jüngern konnte allein Johannes die Meisterschaft des Meisters erkennen. Es gibt das Meisterbewusstsein und das Bewusstsein des Meisters. Das Meisterbewusstsein ist universal, und es gibt einen Meister. Seht, auf dem Altar haben wir so viele Meister. Es gibt also einen Meister, und es gibt „den Meister“. „Der Meister“ wirkt durch einen Meister. Wenn jemand sehen kann, wie „der Meister, durch einen Meister wirkt“ wird er eingeweiht. Ansonsten wird man zu einem Meister hingezogen, aber nicht zu „dem Meister“. Es geht nicht darum, die Leute einem Meister zuzuführen. Wenn ein Lehrer euch einem speziellen Meister übereignet, kennt er die Wahrheit nicht. Wenn ich euch EK oder CVV übereigne oder wenn jemand euch Sai Baba, Jesus oder Buddha übereignet, stellt er euch nicht die ursprüngliche Wahrheit dar, sondern eine widerspiegelte Wahrheit. Stets sollte die ursprüngliche Wahrheit präsentiert

werden, und die widergespiegelte Wahrheit sollte als Beispiel gegeben werden. Ein Meister ist ein Beispiel dafür, wie sich die Wahrheit auf transparente Weise widerspiegelt.

Johannes konnte also den „Meister“ in einem Meister namens Jesus sehen. Folglich konnte er die universale Wirkungsweise verstehen, wie sie vom universalen Meister ausgeführt wird. Daher ist sein Buch eine *Upanishade*. Das Buch von Johannes, das die „Offenbarung“ genannt wird, ist die *Upanishade*. Andere Evangelien enthalten nur einen Bruchteil der großen Werke, die Meister getan hat. Die Evangelien haben nicht so lange Lebensdauer wie die Offenbarung des Johannes. Der Siebte auf der Bühne ist also Johannes.

Das erste Dreieck wird von Maria, Joseph und Jesus gebildet, das zweite Dreieck von Elisabeth, Zacharias und Johannes, dem Täufer. Als Ergebnis ihrer Arbeit haben wir Johannes, den Jünger. Dann gibt es noch drei hinter dem Vorhang. Es sind die drei, die als die Magier aus dem Osten bezeichnet werden. Somit haben wir insgesamt zehn Personen: drei unsichtbare und sieben sichtbare. Die drei repräsentieren Liebe, Weisheit und Kraft. So steht es geschrieben. *Morya* ist der Meister des ersten Strahls, und er steht für Kraft und Macht. *Kut Humi* ist der Meister des zweiten Strahls, und er steht für die Weisheit. *Maitreya* steht für die Liebe. Er ist der Herr der Synthese. Diese drei agieren hinter der Bühne, um die Taten im Leben Jesus zu lenken. Jesus war freiwillig bereit zu inkarnieren und schließlich gekreuzigt zu werden. Es war ein großer Entschluss, dem nichts in der menschlichen Geschichte gleich kommt. Schon als er am Ufer des Jordan erschien, wusste er, dass er gekommen war, um Erleuchtung zu bringen und gekreuzigt zu werden. Es war so ein kühner Entschluss, dass eigentlich niemand ihn fassen kann. Als Jesus diese Entscheidung traf, fragten ihn die drei großen Meister, ob er sich seiner Entscheidung auch wirklich sicher sei. Wiederholt baten sie ihn, noch einmal alles zu überdenken, bevor er die endgültige Entscheidung traf. Doch er nahm es auf sich, da er das Gefühl hatte, dass dies für die Ausbreitung des Lichts auf der Erde förderlich wäre.

Im *Purusha Sukta* sprechen wir von einem Ritual, dem allumfassenden Opfer, dem Holocaust, *Sarvahutaha*. Alles soll verbrannt werden: *Tasmat Yagnat Sarvahutaha*. Der Herr hat sich selbst vollständig ins Feuer gegeben und verbrannt, damit die Schöpfung hervorkommen konnte. Wenn man sich vollkommen einer edlen Tat hin gibt, wird das ein totales Opfer genannt. Nichts behält man dann als sein Eigentum zurück. Nichts behält man beim *Sarvahutaha* als sein Eigentum zurück, weder den Körper, noch den Besitz, auch nicht seine Gedanken, nicht einmal das eigene Selbst. Im Sanskrit sagen wir oft Namaha, Namaha, Namaha: Nicht ich, sondern nur du. Wenn man das erreicht, ist es wie eine großartige Feier in der menschlichen Familie, und wir nennen es das „Ritual des Opfers des Menschen“. Im Sanskrit heißt es Naramedha.

Jesus war darauf vorbereitet, denn er wollte, dass das Gesetz der Liebe, das Licht der Weisheit und die Kraft des göttlichen Willens von der Menschheit mehr verstanden und akzeptiert werden. Es sind die drei Qualitäten einer jeden Seele:

- die Liebe, in der alles einbezogen und nichts ausgeschlossen wird; ein anderer Name für solche Liebe ist Synthese,
- der göttliche Wille,
- die göttliche Weisheit.

Diese drei Qualitäten mussten in den Menschen geweckt werden, und aus diesem Grund war Jesus bereit, sich dem Ritual der Kreuzigung zu unterziehen. Auch seine Mutter wusste das von Anfang an. Stellt euch das Format jener Mutter vor, die ihren Sohn auf jeden Schritt

vorbereitete und ihm sogar unglaubliche Stärke vermittelte, als er gekreuzigt wurde. Sie war ihrem Sohn vollkommen nahe. Kann irgendeine Mutter das aushalten? Sie übermittelte ihrem Sohn außerordentliche Energie, damit er diese großartige Tat vollenden konnte. Schließt einmal eure Augen, denkt an Maria und an das, was sie getan hat. Dann fühlt ihr euch nur noch wie ein Staubkörnchen zu ihren Füßen. Deshalb gilt sie als die göttliche Mutter. Ihr empfangt jeden Segen und alle Gnade, wenn ihr zu dieser Maria betet. Auf diese Weise spielt sie ihre Rolle. Es war eine schweigende Rolle.

Die Werke von Jesus waren esoterischer als es in der Bibel beschrieben wird. Oft versuchte er seinen Anhängern die Sichtbarkeit des feinstofflichen Körpers deutlich zu machen, von dem wir jetzt nach 2000 Jahren sprechen. Im alten Indien kannte man diesen Körper. Jesus versuchte ihnen zu zeigen, dass jeder einen Lichtkörper hat. Doch statt dies zu erkennen, entwickelten sie ihre eigene Auffassung und bezeichneten Jesus als Gott. In den Morgenstunden bei Sonnenaufgang, wenn seine Jünger ihn umringten, zeigte er ihnen den feinstofflichen Körper so deutlich, dass sie sein Licht empfanden.

Deshalb betrachteten sie Jesus als Gott. Jesus hatte die Absicht, die Menschen darüber zu informieren, dass sie einen feinstofflichen Körper haben. Nur die Menschen können ihn entwickeln und stark machen. Dann erkennen sie, dass der andere Körper aus Erde ist, und sie wissen, dass sie unsterblich sind. Viele Male führte er dies vor, doch jedes Mal wurde es mehr missverstanden als verstanden.

Jesus sprach auch ausführlich über die Reinkarnationslehre. In seinem Land waren die Menschen der festen Überzeugung, dass sie nur einmal geboren werden und nach ihrem Tod im Grab bleiben, um am Jüngsten Tag, der irgendwann in ferner Zukunft sein würde, beurteilt zu werden. Bis heute glauben die Leute, dass sie für sehr lange Zeit im Grab bleiben. Deshalb gibt es riesige Friedhöfe, die im Laufe der Zeit die Vororte jeder Stadt füllen. Sie sind ein monumentales Symbol menschlicher Unwissenheit. Sogar während wir im Körper leben, halten wir uns nicht immer im Körper auf.

Jesus wollte den Leuten die Wahrheit über Reinkarnation der Lebewesen nahe bringen. Aber sie waren dafür nicht bereit. Sie schoben seine Worte beiseite, weil dies zu viel für sie war. Jedes Mal, wenn ein Meister kommt, versucht er normalerweise, die Menschen, die durch bestimmte traditionelle Glaubensüberzeugungen geprägt sind, zu öffnen. Aber sie können es nicht annehmen, wenn es für sie zu weit weg ist. Nahe liegende Dinge werden akzeptiert. Wenn jemand von seiner Lepra oder Blindheit geheilt wird, findet das Anerkennung, doch Jesus führte viele noch tiefer gehende Heilungen durch. Durch seine Augen konnte er die Zerstörung der Menschen in seiner Umgebung sehen, und in vielen verhinderte er diese Zerstörung. Das konnten die Leute nicht erkennen, und deshalb haben sie es nicht aufgeschrieben.

Der beliebteste Mensch ist immer jemand, der ignorante Forderungen befriedigt. Die Leute wollen jederzeit nur Angenehmes. Meistens wurde über Jesus also nur das aufgeschrieben, was den Menschen angenehm war, und diese Dinge wurden als seine großartigen Taten hervor gehoben.

Zweifellos hat er sie auch gelegentlich ausgeführt. Doch er zog die Leute an und vermittelte ihnen tiefgründige Aspekte der Wahrheit. Leider behielten sie dies weder im Gedächtnis, noch schrieben sie es in ihren Büchern auf. Nirgendwo wurde seine Lehre vom feinstofflichen Körper aufgeschrieben und auch nicht, wie er ihn offenbar machte. Häufig sprach er von seinem herrlichen weißen Gewand. Er sagte: "Mein Gewand, mein herrlich weißes Gewand." Die Leute dachten, er meinte die Kleidung, die er trug, oder den Schal, den er um seine Schultern gelegt hatte.

Als Jesus über die Reinkarnation sprach, wurde er nicht verstanden und auch nicht, als er darlegte, dass es möglich ist, den Tod aufzuhalten. Er versuchte sein Bestes, um sie zu lehren, doch dann entdeckte er, dass sie mehr an ihm als an seiner Lehre hingen. Der Lehrer freut sich, wenn der Schüler sich an die Lehre hält und sie anwendet. Doch die meisten Leute schauen nur auf die Persönlichkeit des Lehrers, weil das Bewusstsein des Menschen noch in den Kinderschuhen steckt. Deshalb ist Jesus gegenwärtig, wo immer ein Meister verehrt wird. Auf diese Weise wurde er zum Meister des sechsten Strahls, obwohl er nicht vom sechsten Strahl ist. In ihm ist die Synthese, und seine Arbeit gehörte zum ersten und zweiten Strahl. Er zerstörte bestimmte Dogmen seiner Zeit, gab die Lehre der Liebe-Weisheit und ließ die Synthese in seiner Person erkennen.

Seine Auffassung von der weiblichen Energie in der Schöpfung und ihre Veranschaulichung sind sehr edel. Er legte ein Fundament, damit im Westen die Göttlichkeit der weiblichen Energie richtig verstanden werden kann. Sein Umgang mit der weiblichen Energie war sehr feinfühlig: erfüllt von Achtung, Mitgefühl und Liebe. Nie zeigte er jene brutale männliche Energie, die in den vergangenen 2000 Jahren im Westen bestimmend war.

Vorher war es sogar noch schlimmer, denn eine Frau galt als Gegenstand, den man kaufen und verkaufen, benutzen und weglegen konnte. Gegenüber der weiblichen Energie des Universums ist das eine schwere Kränkung, die dem Menschen den Glanz und die Freude an der geschöpflichen Existenz vorenthält. Auf diese Weise versuchte Jesus auf vielerlei Art die Wahrheit darzulegen und legte Grundsteine für sie.

Jesus hatte eine sehr breite Stirn, fließendes braunes Haar, tiefblau wirkende blaue Augen, er war mittelgroß, und sein Körper strahlte eine goldene Aura aus. Das Leben der Menschen hob er durch seine Blicke an. Dies kann nur jemand, der die Fische-Energien gemeistert hat. Er unterrichtete die Seelen geradewegs durch seine Blicke, weniger durch Worte, denn seine Sprache war nicht so kraftvoll wie seine Blicke. Seine Augen waren seine Stärke. Somit erhob er die Menschen durch Blicke, und er bewegte sich unter seinen Leuten wie ein Fremder.

Er besaß verschiedene Fertigkeiten. So stellte er eigenhändig viele Gegenstände aus Keramik her, die noch heute in verschiedenen Teilen der Welt als magische Talismane dienen. Als Zimmermann arbeitete er mit größtem Können und größter Geschicklichkeit. Seine Zimmerarbeit suchte ihresgleichen. Die Art, wie er mit seinen Händen arbeitete, zeigte, dass der Mensch genauso viel mit den Händen wie mit dem Kopf arbeiten muss. Die Schönheit seiner Zimmerarbeit kann man nicht wirklich beschreiben. Wenn er zwei Holzteile zusammenfügte, konnten die Menschen nicht erkennen, wo sie zusammengefügt waren. In seinen Händen verhielt sich das Holz wie Butter. Er konnte es biegen, formen und in wunderbarer Weise eine Form entstehen lassen. Selbst seine einfachen Tätigkeiten waren von größter Schönheit geprägt, und damit gab er zu verstehen: Lasst alles, was ihr tut, schön sein, weil Schönheit die höhere Ordnung ist. Schon die Ordnung ergibt gewisse Schönheit.

Wenn Schönheit die Kunst der Lehre von der Schönheit ist, dann ist Ordnung ihre Wissenschaft. Jede Arbeit, die ordentlich ist, lässt Schönheit entstehen. Schönheit ist der höhere Aspekt der Ordnung. Schönheit ist das höhere Gegenstück zur Schabigheit und Unordnung. Daher sollten alle, die schäbig und unordentlich sind, sich der Wissenschaft der Ordnung zuwenden. Das Verlangen nach Schönheit, ordentlich zu sein, ist das Verlangen nach Schönheit. Wenn wir leben, sprechen, lachen und handeln, wie es uns gerade passt, leben wir in der Freiheit der Unwissenheit. Die wahre Freiheit liegt im Wissen von der Ordnung und im Erleben der Schönheit. Jesus trug sie in sich. Er war kein Vampir oder Parasit, der von seinen Schülern lebte. Er verdiente sein eigenes Geld und ernährte sich von seinem Verdienst. Kein Meister der Weisheit lebt jemals von dem, was andere verdienen. Er macht etwas Eigenes, er verdient Geld und lebt davon und hilft anderen in allen Lebensaspekten.

Wenn wir erzählen, dass unser Meister ein Zimmermann ist, dann mag das vom gesellschaftlichen Blickwinkel aus nicht so vorteilhaft wirken. Um ihn zu glorifizieren, behauptete man daher: „Er war der Sohn eines Zimmermanns, aber er selbst war kein Zimmermann.“ Der Sohn des Zimmermanns war ein viel besserer Zimmermann als sein Vater.

Warum sollten wir bestimmte scheinbar rufschädigende Tatsachen verheimlichen? Sie schädigen nur scheinbar den guten Ruf, doch sie bringen euch mehr Ruhm. Ein Meister kann ein Schuster sein. Dafür haben wir ein Beispiel. Ein Meister kann Fleischverkäufer sein. Es gibt einen großen Meister namens *Dharma Viyada*. Er hatte einen Fleischerladen. Warum nicht? Für die Unwissenden ist das etwas Schlimmes, für die Wissenden ist alles gut, was von Nutzen für die Gesellschaft ist. Wir können die Würde der Arbeit besser verstehen, wenn unser Gewahrsein größer geworden ist. Viele Meister werden in einfachen Familien geboren, um uns zu signalisieren, dass die Wahrheit immer einfach ist. Ein Meister kann auch als Schneider, Töpfer, Zimmermann oder Arzt arbeiten. Aber die Gesellschaft legt fest, welche Tätigkeiten edel und welche niedrig sind. Jede Handlung, die den Bedürfnissen der Gesellschaft entgegen kommt, gilt als edel. Ein Schneider oder ein Schuster ist genauso edel wie ein Arzt. Gäbe es keinen Schuster, hätten wir keine Schuhe. Wir gehen vielleicht nicht jeden Tag zum Arzt, aber wir brauchen jeden Tag unsere Schuhe. Das Gleiche gilt für den Weber und den Schneider. Ihre Arbeit hat so große Bedeutung, dass wir sie vergessen. Wen interessiert ein Töpfer oder ein Schuster? Es erfordert ein höheres Gewahrsein, sich für sie zu interessieren. Je tiefer euer Gewahrsein ist, desto mehr findet ihr Interesse an solchen Leuten. Jesus kümmerte sich viel um solch einfachen Leute in der Gesellschaft, während sein Format alle, die in der Gesellschaft waren, bei Weitem überragte.

Jesus kümmerte sich um eine Dienstmagd in einem reichen Haus. Sie hatte Kinder und bekam in jenem wohlhabenden Haus nicht viel zu essen und auch nur geringen Lohn. Reiche Leute sind verschwenderisch, aber sie haben kein Herz, um etwas mit einer Dienstmagd zu teilen. Jeden Tag sah diese Frau, wie in dem Haus Nahrungsmittel weggeworfen wurden. Eines Tages nahm sie etwas von dem weggeworfenen Essen und wollte es für ihre Kinder mit nach Hause nehmen. Die reiche Familie beschuldigte sie des Diebstahls. Jeder Dieb musste gesteinigt werden.

Warum stehlen Menschen? Man kann auf der physischen, emotionalen und mentalen Ebene stehlen. Wer intellektuell stark ist, manipuliert und nimmt anderen etwas weg. Solche Leute sind Diebe. Es gibt Leute, die jedes Jahr den einfachen Menschen mit Hilfe ihrer manipulierenden Intelligenz Millionen von Dollars wegnehmen. Ihr Tun versehen sie mit der anerkannten Bezeichnung „Geschäfte machen“. Auch unehrliche Vertreter von Berufen, die als das „Gehirn der Gesellschaft“ gelten, wie Steuerberater, Anwälte oder Ärzte, können stark manipulieren.

Einmal telefonierte ein reicher Mann mit einem Arzt, den seine Frau wegen einer Behandlung aufgesucht hatte, und sagte: „Herr Doktor, töten Sie meine Frau.“ Dieser antwortete mit einer Frage: „Wie viel zahlen Sie?“ „Eine Million“, lautete die Antwort. Wenn ein Arzt einen Patienten tötet, erledigt er dies systematischer als ein Mörder, und einen Arzt können wir niemals als Mörder bezeichnen. In jedem Beruf findet ihr solche Leute. Es sind die schlimmsten Diebe in der Gesellschaft. Noch schlimmer sind die sogenannten religiösen Prediger, die die Wahrheit entstellen. Über sehr lange Zeiträume halten sie die Menschen von der Wahrheit fern. Das waren die Diebe, die Jesus angreifen wollte, aber nicht jene, die stehlen, um Brot zu haben – denn wie sollten sie ohne Brot überleben? Auf der Gesellschaft, die sich nicht um Menschen kümmert, die nichts haben, liegt ein Fluch. Das ist die Auffassung eines höheren Gewahrseins.

Wie kannst du essen, wenn dein Hund oder deine Hausangestellte nichts zu essen hat? Du bist kein Mensch, wenn die Menschen in deiner Umgebung Hunger leiden und du verschwenderisch lebst. Was für ein Mensch bist du dann? Einfach nur ein Tier in menschlicher Gestalt. So tief empfinden große Seelen. Jesus konnte es nicht ertragen, dass eine Dienstmagd als Diebin bezeichnet wurde. Er schützte sie davor, gesteinigt zu werden. Wir haben sehr scheußliche Gesetze und machen von ihnen so Gebrauch, wie es uns passt. Jesus fragte die Leute: „Wer trägt die Verantwortung dafür, dass sie gestohlen hat? In eurem Haus werft ihr Nahrungsmittel weg. Sie hat das weggeworfene Essen genommen. Warum zwingt ihr sie, so weit zu gehen, dass sie weggeworfenes Essen nehmen muss? Warum könnt ihr nicht etwas von dem Essen geben, das sowieso zu reichlich da ist? Und überdies bezeichnet ihr sie noch als Diebin!“

Jesus teilte die gesellschaftliche Auffassung nicht. Er brach mit so vielen Missverständnissen, und er versuchte auch das falsche Verständnis in Bezug auf Gott und seine Schöpfung zu zerbrechen. Manche Menschen nutzen andere Namen im Namen Gottes aus. Das gibt es in jeder Gesellschaft. Es sind selbst ernannte Repräsentanten Gottes. Sie geben ein entstelltes Bild von ihm, verdienen dadurch Geld und leben in angenehmen Verhältnissen. Zum Beispiel könnte ich sagen: „In eurem eigenen Interesse will ich zu Gott sprechen, wenn ihr mir alle 10 Dollar für jeden Unterricht zahlt.“ Dann wird es etliche geben, die das glauben, und sie bezahlen das Geld. So habe ich durch eure Unwissenheit ein komfortables Auskommen und auch noch den Ruf, ein Repräsentant Gottes zu sein. Dieses System wollte Jesus zerbrechen, und er hat es getan. Seine Anhänger machten jedoch aus ihm eine noch größere Kirche und verdienten damit noch mehr Geld. Wisst ihr, wer der reichste Mensch ist? Ich brauche es euch nicht zu sagen. Das dritte Jahrtausend wird dem ein Ende bereiten.

Die Wahrheit muss sich durchsetzen. Im Wassermann-Zeitalter wird die Wahrheit nicht von Person zu Person übermittelt, nicht von Mund zu Ohr, sondern sie kommt wie Blitz und Donner und wie ein zyklonartiger Regen. Dank der Medien wird sich die Wahrheit mit größerer Geschwindigkeit verbreiten, genauso schnell wie die Unwahrheit, die eifrig auf dem Planeten umherreist. Auch die Wahrheit wird jetzt die Menschen sehr rasch erreichen und den „Ismen“ sowie der Geschäftemacherei mit der Wahrheit ein Ende bereiten. Sie wird die Menschen aus dem ignoranten Teil der Religion befreien.

Meister Jesus arbeitete zu seiner Zeit in sehr tiefer Weise dafür. Gesegnet sind jene, die ihn wenigstens heute anrufen, in seiner Gegenwart leben und die Inspiration empfangen können. Es ist eine großartige Geschichte, keine tragische, tränenreiche und traurige Geschichte. Sie ist erfüllt von dem Willen, den er zeigte, und vollkommen inspirierend.